

P F A R R E G E R A S D O R F

Gerasdorf Oberlisse Kapellerfeld

P F A R R E S E Y R I N G

miteinander

Pfarrblatt

3/2014

Dienstag, 11. März 2014

Ich bin schlecht in Englisch,
ABER ich kann sagen "I LOVE YOU".

Ich bin schlecht in Chemie,
ABER ich kann dir sagen, was meine Reaktion
ist, wenn ich an dich denke.
Ich bin schlecht in Physik,
ABER ich kann die Funken spüren,
wenn ich dich sehe.
Ich bin schlecht in Geschichte,
ABER ich kann mich erinnern,
wann ich dich zum ersten mal sah.
Ich bestehe jedes Fach,
WENN du das Thema bist! <3*
N.N.

*"<3" ist in der Computersprache ein Herz



Sabrina Kalisch, Lisa Van Elsacker 3c HLP Mödling



Hungrig...



...nach Gott

Fastenkalender 2014

SchülerInnen texten und designen
für SchülerInnen in Bolivien.

3PC-HLP Mödling

Interessiert, mit einer Jugendgruppe
oder Schulklasse am Fastenkalender
2015 mitzuarbeiten?
Nähere Informationen zum Thema
und Möglichkeiten zur Mitarbeit:
rebecca.frank@steyler.at
 bzw. 0664/6216943

Sie möchten den Fastenkalender
bestellen? Geben Sie uns
Bescheid unter 02236/903-1411
E-Mail: steylermission@steyler.at

Montag, 10. März 2014

Woran glaube ich?
Woran soll ich glauben?
Wer sagt mir, woran ich nicht glauben soll?
Wie weiß ich, dass ich glaube?
Wer soll wissen, was ich glaube?
Ich glaube. Wieso?

Marita Landgrebe



Denise Korzil, Daniela Bimbauer 3c HLP Mödling

FASTEN

zur Sinnfindung
und Umkehr

- Seite 2 -

MIT

Franziskus in
die Zukunft

- Seite 6 -

BLICK

auf den rechten
Schächer

- Seite 3 -

AUF

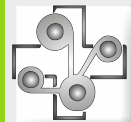
das Geländer
vertrauen

- Seite 7 -

OSTERN

bringt Hoffnung
und Zuversicht

- Seite 8 -



Fastengedanken – Der Hochmut der Menschen



In Momenten großer Verzweiflung sind wir geneigt zu vermuten, das Leid käme von woanders, von außen, würde uns auferlegt, möglicherweise von Gott selbst, um uns zu prüfen und unseren Weg zum Heil ein wenig zu erschweren. Doch es braucht nur etwas Distanz und die nötige Aufmerksamkeit und wir können feststellen, dass zumeist die Wirklichkeit des Kreuzes selbst gemacht, von Menschen selbst verursacht ist.

Wir mögen diese Feststellung nicht, weil sie jedes Gejammer unsinnig erscheinen lässt. Aber es stimmt, es liegt dem Menschen so oft selbst in seinen Händen, wie sich sein Lebensalltag gestaltet, ob Sonne oder Schatten, ob Liebe oder Leid, ob Freude oder Traurigkeit, ob Leben oder Tod Regie führen.

Es gibt Eigenschaften in uns, die, wenn sie mächtig werden, unser Handeln allzu sehr bestimmen, das Leben verhüllen, verstellen, verdunkeln können, mehr noch: die sogar die Kraft besitzen, ein Kreuz aufzurichten und Leben zu nehmen.

Keine Frage, es gibt solche Neigungen, Wesenszüge, an denen wir besonders verführbar sind, die nur auf die richtigen Rahmenbedingungen des Lebens treffen müssen, um virulent zu werden: Hochmut, Geiz, Neid, Zorn, Wollust, Völlerei und Trägheit. Diese Grundversuchungen, landläufig auch die "Sieben Todessünden" genannt, sind wie schwebende Gefährdungen in jedem von uns. Sie wollen das Leben verhüllen, verdunkeln. Ihr Ergebnis ist das Kreuz, ist Elend! Wir sind ihnen nur gewachsen, wenn wir um sie wissen und sie aufmerksam und kritisch im Blick behalten: eine zentrale Aufgabenstellung der Fastenzeit.

Der Hochmut des Menschen hat Geschichte. Wir begegnen ihm schon in den ersten Versen der Schrift. Es reicht Adam und Eva bekanntermaßen nicht aus, einfach nur in Gottes Paradies zu leben und nach seinem Gebote zu handeln. Beide möchten selber Erkenntnis besitzen, selbst den Sinn und den Weg bestimmen. Warum? Weil sie sich zutrauen, zu einer klügeren und für sie nützlicheren Erkenntnis zu finden als Gott.

Dieses kindische „Ich kann es besser als du!“ stellt die Wirklichkeit auf den Kopf und kann alles, was sich von einem solchen Grundirrtum her entwickelt, logischerweise nur in die Irre führen. Hochmut kommt vor dem Fall! Der Mensch lebt jetzt nicht mehr in und mit einer Ordnung, die er in der Schöpfung vorfindet, sondern schafft sich in einer Selbstvermesstheit seine eigene Welt. Alles wird subjektiv und relativ. Es gibt keine feststehenden kategorischen Gesetze mehr: Nicht das Gesetz der Natur, nach dem die Schöpfung ihr Gleichgewicht bewahrt, nicht die der menschlichen Natur angemessene soziale Ordnung, auch nicht die Unantastbarkeit der menschlichen Würde. „Ich kann es besser“, dieser Ausdruck menschlichen Größenwahns berechtigt zu jedem denkbaren Experiment.

Wer wollte auch etwas gegen eine bessere Welt haben?

Wir werden doch wohl einen besseren und gesünderen Menschen schaffen können als die Natur ihn hervorbringt, lautet die These. Und schon ist jedes Mittel gerechtfertigt, selbst die Herabwürdigung des Menschen zum Forschungsmaterial. Oder: Wir werden doch wohl den Gewinn und die Dividenden steigern können, und schon fliegen die Herrenmenschen wie die Heuschrecken ohne Rücksicht auf Verluste übers Land. Die einen planen und handeln und die anderen - die große Mehrheit - sieht zu und hofft heimlich darauf, von den Ergebnissen zu profitieren.

Alle Hinweise auf den Grundirrtum und seine Folgen zählen nicht. Es gehört zum Hochmut, dass er auf seiner Genialität besteht und sich seine Welt schön redet. Die Natur kommt aus dem Gleichgewicht, die Rohstoffe werden knapp, das Klima kollabiert, die soziale Ordnung bricht zusammen, na und?! Die Schere zwischen Arm und Reich wird größer, Völker, ja ganze Kontinente, versinken in Hunger und Krieg, ja und?! Millionen von Kindern sterben, ehe sie das Licht der Welt erblicken, die Würde des Schwachen und Kranken gerät in Gefahr, ja und?! Das sind alles keine Gründe zum Nachdenken. Es sind lediglich Begleiterscheinungen auf dem Weg zum Fortschritt. Ein bisschen Verlust ist halt immer....

Der Hochmut hat sich prächtig entwickelt, ist an vielen Stellen zur Basis unseres Denkens geworden. Wohlstandsgesellschaft und technische Entwicklung waren ein guter Nährboden. Wir sind uns selbst genug, brauchen keine Menschen, am Ende auch keinen Gott. Jeder, so wie er will; es braucht keine Regeln. Ich führe mein Leben und Du führst Dein Leben. Ich brauche Dich nicht und Du brauchst mich nicht. Ja am Ende glauben viele wirklich, dass sie, weil sie manches besser können als andere, auch besser, bedeutender, wertvoller sind. Wie selbstverständlich prägt doch der Hochmut unsere Politik, unsere Wirtschaft, unser Miteinander, unser Denken. Doch der Mensch kann sich nicht allein genügen. Er ist Sozialwesen, braucht den Anderen. Er ist Gottes Geschöpf, hat weder Vergangenheit, noch Gegenwart, noch Zukunft ohne Gott! Er kann nur leben und überleben im Einklang mit der Schöpfung! Der Mensch ist Abbild Gottes, jeder mit dem gleichen Anspruch auf die Güter der Erde. „Ich kann es besser und ich bin besser!“ Dieser Satz treibt in einen rücksichtslosen Wettbewerb, in die soziale Isolation, er führt am Ende in den Wahnsinn. Als Kinder unserer Zeit sind wir alle davon betroffen. Wir machen mit und akzeptieren vieles, obwohl wir den Denkfehler erkennen.

Der Appell ist eindeutig: Wir müssen zurück zur Demut, zur Bescheidenheit, zum Realitätssinn, der anerkennt, dass wir Grenzen und Schwächen haben, ein Teil des Ganzen sind und keine größere Bedeutung besitzen als andere. Weg vom Menschen, der Schöpfer und der Herr sein will, hin zu einer Haltung, die nach Gottes Willen fragt, nach den Gesetzen, unter denen wir leben, und die das Miteinander aller Menschen und den Frieden der Schöpfung sucht. Zurück zum Menschen, der Geschöpf ist, der von Gott erfüllt und von ihm geleitet werden will, der hören und gehorsam sein kann.

Sehen wir hin: die schwebende Gefahr des Hochmuts ist groß. Unser modernes Leben ist schon viel zu sehr davon verschleiert und verdunkelt.

In der Fastenzeit haben wir alle mehr als genug zu tun.
Viel Erfolg!

Euer Seelsorger Branko

DISMAS
Der rechte Schächer:
Ein Sünder, den Gott ansah!

Die Namen der beiden Verbrecher, die mit Jesus hingerichtet wurden, werden in den Evangelien nicht genannt. Nur in dem apokryphen (nicht kanonisierten) Nikodemus-Evangelium findet sich Dismas, seit dem Mittelalter auch Dumachus, als den Namen des mit Christus gekreuzigten „guten“ Verbrechers, der nach dem Lukasevangelium am Kreuz Reue gezeigt, wofür ihm Jesus das Paradies versprochen hat (Lk 23,39ff). Der Name des linken Schächers, der Jesus noch am Kreuz verspottet hat, ist laut dem Nikodemus-Evangelium „Gestas“.



Dismas, um das Jahr 30 mit Jesus in Jerusalem gestorben, wurde nie offiziell kanonisiert, obwohl er seit der Urkirche wie ein Heiliger verehrt und auch als solcher tituliert wurde. In den Ostkirchen finden wir Dismas sehr oft auf Kreuzigungsikonen. In der westlichen Kirche wird Dismas seit dem Mittelalter auch in den Franziskaner- und Kapuzinerorden verehrt. Besondere Verehrung erfährt Dismas in Zypern, wohin sein Kreuz im 6. Jahrhundert gelangt sein soll. Dismas ist Schutzpatron der Stadt Gallipoli in Apulien und gilt als Patron der zum Tode Verurteilten, Gefangenen und Totengräber. Aus diesem Grund wurden vielfach am Fuße von Galgenbergen Dismasstatuen aufgestellt, an denen der Verurteilte ein letztes Gebet sprechen konnte. Am 25. März, dem Gedenktag des reuigen Sünders, finden sich viele Pilger bei seiner Darstellung am Grazer Kalvarienberg ein.

HK

miteinander



ECHO DES GLAUBENS

**Kyrie eleison –
 Herr, erbarme dich.**

Das „Kyrie, eleison“ – einziger griechischsprachiger Bestandteil der heutigen Liturgie – war ursprünglich der Jubelruf in der Verehrung des heidnischen Sonnengottes Sol invictus und des römischen Kaiserkultes. Den jubelnden Charakter hat er im Christentum fast ganz verloren. Das „Herr, erbarme dich“ ist zum Klage- und Bitttruf geworden. Aus diesem Grund hat die Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils das Kyrie auch in die Nähe des Bußaktes gestellt. Eigentlich ist es aber eine Hinführung zum Gloria. Denn die im Kyrie formulierte Bitte ist zugleich ein Lob des Angesprochenen. Der Angesprochene ist in allen Kyrierufen Christus, nicht nur in der Zeile „Christe, eleison!“.

S.Schmitthausen



**GROSSES TUN
 MIT EINEM
 KLEINEN ZEICHEN.**

**FAIR TRADE -
 GERECHTER HANDEL**

Jetzt ist es auch in Seyring so weit: wie in Kapellerfeld setzen wir uns für die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern ein. Eine transparente Wirtschaftsweise, die hohe soziale und ökologische Standards als wichtige Bestandteile der Produktqualität begreift, ist die Basis. Natürlich macht das die Produkte um ein paar Cent teurer. Dafür kann man sie mit gutem Gewissen genießen, weil mit dem Preis direkt die Bauern vor Ort unterstützt werden. Und gerade wir im Weinviertel wissen ja aus der Landwirtschaft, welche eine himmelschreiende Ungerechtigkeit es ist, wenn wir für unsere Produkte nicht gerecht bezahlt werden.

In **Seyring** können Sie es **jeden 4. Sonntag** im Monat nach der Familienmesse im Kulturzentrum ab 11 Uhr während des Pfarrcafés.

HS

MINIBROT FÜR MAXINOT

Auch heuer werden die Firmgruppen in Kapellerfeld und Seyring wieder mitmachen. Die Katholische Jugend des Weinviertels wird in der Fastenzeit wieder selbst gebackene Weckerln anbieten, um Geld für soziale Projekte zu sammeln. Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung und bedanken uns dafür!

HS



**Freud und Leid
 in unseren
 Pfarren**

Durch den Tod in die
 Ewigkeit vorausgegangen
 sind uns aus

GERASDORF
Margarete Krich
Angela Reilinger

.....
 Wir freuen uns über eine
 Wiederaufnahme

**SUPPE - ESSEN FÜR
 EIGENSTÄNDIGKEIT**

Am **23 März 2014** laden wir wieder um **10:00 Uhr** in das Kulturzentrum **Seyring** zum **Suppenessen** ein.

Der Erlös dient der Unterstützung der Arbeit der kath. Frauenbewegung für die Ausbildung von Frauen in Ländern der dritten Welt.

Wir bitten um großzügige Spenden.
 der PGR



März 2014

Sa	1	David v. Wales	17:30 Gerasdorf / Vorabendmesse
So	2	8. So. i. Jahreskreis	08:00 OL / 09:10 SY mit Rosalia Chor / 10:15 GD 10:15 KF mit Fara Nume u. Pfarrkaffee / 18:30 OL WOGO
Mo	3	Kunigunde	17:00 Kapellerfeld / Kreuzweg
Di	4	Kasimir	17:30 Gerasdorf / Rkr.
Mi	5	Aschermittwoch Aschenkreuzspendung	17:00 OL - mit Kinder, 18.00 KF – mit Kinder 17:30 SY - Hl. Messe mit Kinder; 19:00 GD - Hl. Messe
Do	6	Fridolin	17:30 Gerasdorf / Rkr.
Fr	7	Perpetua u. Felicitas	17:30 Gerasdorf / Rkr. und 18:00 Hl. Messe
Sa	8	Johannes	17:30 Gerasdorf / Vorabendmesse
So	9	1. Fastensonntag	Sonntags-Ordnung: 08:00 OL anschl. Fastenpfarrkaffee 09:10 SY / 10:15 GD – Familienmesse / 10:15 KF 14:30 GD Kreuzweg / 18:30 OL WOGO
Mo	10	Emil	17:00 Kapellerfeld / Kreuzweg
Di	11	Rosina	09:00 – 11:00 Gerasdorf / LIMA-Treffen im Pfarrheim 17:30 Gerasdorf / Rkr.
Mi	12	Johannes Baptist	12:00 – 12:30 Gerasdorf / Sprechstunde für Pfarrfriedhof – Arch.Zak 15:00 Seyring / Pfarrkaffee für ALLE Generationen -Pfarrhof 17:30 Oberlisse / Kreuzweg und 18:00 Hl. Messe 18:00 Seyring / Rkr.
Do	13	Pauline	17:30 Gerasdorf / Rkr.
Fr	14	Mathilde	17:30 Gerasdorf / Rkr. und 18:00 Hl. Messe 19:00 Oberlisse / Vortrag v. Em.o.Univ. Prof.Dr. Norbert Leser
Sa	15	Klemens	17:30 Gerasdorf / Vorabendmesse
So	16	2. Fastensonntag	Sonntags-Ordnung: 08:00 OL/ 09:10 SY/ 10:15 GD-LUNAS / 10:15 KF Familienmesse mit Fara Nume Pfarrkaffee, Fair-trade-Verkauf 14:30 GD Kreuzweg / 18:30 OL WOGO
Mo	17	Gertrud, Patrik	17:00 Kapellerfeld / Kreuzweg
Di	18	Kyrill	17:30 Gerasdorf / Rkr.
Mi	19	Josef	15:00 Kapellerfeld / Mittwochskaffee im Seelsorgezentrum 17:30 Oberlisse / Kreuzweg und 18:00 Hl. Messe 18:00 Seyring / Rkr.
Do	20	Claudia	17:30 Gerasdorf / Rkr.
Fr	21	Benedikt	17:30 Gerasdorf / Rkr. und 18:00 Hl. Messe
Sa	22	Elmar	17:30 Gerasdorf / Vorabendmesse 19:00 Seyring / Vorabendmesse
So	23	3. Fastensonntag	Sonntags-Ordnung: 08:00 OL / 09:00 GD Mini-St. Pfarrheim 10:00 SY KuZE / Familienmesse, Minibrot, Fastensuppen 10:15 GD u. KF / 14:30 GD Kreuzweg / 18:30 OLWOGO
Mo	24	Katharina	17:00 Kapellerfeld / Kreuzweg
Di	25	Judith, Dismas	09:00 – 11:00 Gerasdorf / LIMA-Treffen im Pfarrheim 17:30 Gerasdorf / Rkr.
Mi	26	Liudger	17:30 Oberlisse / Kreuzweg und 18:00 Hl. Messe 18:00 Seyring / Rkr.
Do	27	Augusta	17:30 Gerasdorf / Rkr.
Fr	28	Guntram	17:30 Gerasdorf / Rkr. und 18:00 Hl. Messe
Sa	29	Berthold	17:30 Gerasdorf / Vorabendmesse
So	30	4. Fastensonntag Zeitumstellung	Sonntags-Ordnung: 08:00 OL / 09:10 SY / 10:15 KF 10:15 GD und anschl. Fastensuppenessen im Pfarrheim 14:30 GD Kreuzweg / 19:00 OL WOGO
Mo	31	Guido	18:00 Kapellerfeld / Kreuzweg

Eucharistische
AnbetungOL: 1.Mi i. Monat
5.2.2014 17:15 Uhr

Rosenkranz

OL: Mi, 17:30 Uhr
GD: Di; Do; Fr;
17:30 Uhr
SY: Mi, 18:00 Uhr
KF: Mo, 17:00 UhrGerasdorf
im Pfarrhof

Mutter-Kind-Treff

jeden Mittwoch
09:00 - 11:00 Uhr

Babytreff

jeden Donnerstag
09:00 - 11:00 Uhr

Seyring:

Krabbelgruppe

Flohhaufen
jeden Dienstag
09:00 - 11:00 Uhr
im Pfarrhof

Senioren

Gerasdorf:

jeden Mittwoch
im Pfarrheim
Frau Gardas, Tel.: 2432

Seyring:

Pfarrkaffee
für alle Generationen
Mittwoch 12.März
15:00 Uhr

Kapellerfeld:

Mittwochscaffee
19.März, 15:00 Uhr

Handarbeits-

Bastel-Treffen

Seyring:

jeweils am Montag
14:00 - 17:00 Uhr
Maria Lang Tel.: 80266Pfarrkanzlei -
Öffnungszeiten :Gerasdorf: Di. bis Fr.
08:00 - 11:00 Uhr
und nach tel. Vereinb.
Seyring: 4. März
11:00 - 13:30 Uhr
im Pfarrhof



Ich bin der HERR, dein Gott,....

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Du sollst dir kein Bildnis machen....

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen.

Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren...

Du sollst nicht morden.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Lass dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses,...

Zu Besuch beim Bischof von Rom



Österreichs Bischöfe haben im Jänner dem Papst ihren fünf Jahres-Besuch abgestattet und einen Bericht über den Zustand der Diözesen gegeben. Papst Franziskus habe durch seine einfache, menschliche Art und seine schlichten, vom Evangelium geprägten Worte schon mehr verändert, als das durch große strukturelle Reformen möglich wäre, so Kardinal Schönborn. Hier schon geschieht Erneuerung. Er betont auch das Klima der Offenheit und Herzlichkeit, in dem man alles offen miteinander besprechen könne. Beeindruckt zeigte sich Schönborn von der Zugangsweise des Papstes zu offenen Fragen. Franziskus habe von sich aus auch die Pfarrer-Initiative und die Bewegung "Wir sind Kirche" angesprochen. Ebenso beeindruckt zeigte sich der Wiener Erzbischof auch vom "realistischen Sinn" von Papst Franziskus' Sicht der Situation von Ehe und Familie, und übergab die 34.000 Antworten aus Österreich zum vatikanischen Familienfragebogen an das Synoden-Sekretariat. Nachfolgend Teile aus der Ansprache von Papst Franziskus anlässlich des Ad Limina-Besuchs. „Wir dürfen Gott dankbar sein für das, was die Kirche in Österreich zum Heil der Gläubigen und zum Wohl vieler Menschen wirkt, und ich selber möchte jedem von Euch und durch Euch den Priestern, Diakonen, Ordensleuten und engagierten Laien, die bereitwillig und großherzig im Weinberg des Herrn arbeiten, meinen Dank aussprechen. Das Feld Gottes muss ständig bearbeitet und bestellt werden, damit es auch in Zukunft Frucht bringt. Kirche sein heißt nicht verwalten, sondern hinausgehen, missionarisch sein, den Menschen das Licht des Glaubens und die Freude des Evangeliums bringen. Die Triebfeder unseres Einsatzes als Christen in der Welt ist eine Gabe Gottes, nämlich das Geschenk der Gotteskindschaft, die wir in der Taufe erhalten haben. Die Beichte ist der Ort, wo wir Gottes barmherzige Liebe erfahren und Christus begegnen, der uns die Kraft zur Umkehr und zum neuen Leben gibt.

Und wir wollen als die Hirten den Gläubigen beim Wiederfinden dieses wunderbaren Sakraments einfühlsam und verständnisvoll zur Seite stehen.

Ein wichtiges Feld unseres Wirkens als Hirten ist die Familie, ein vorrangiger Ort der lebendigen Weitergabe des Glaubens, wo man lernt, in der Verschiedenheit zusammenzuleben, anderen zu gehören, und wo die Eltern den Glauben an die Kinder weitergeben. Die Sorge der Kirche um die Familie beginnt mit einer rechten Vorbereitung und Begleitung der Eheleute wie auch mit der getreuen und klaren Darlegung der kirchlichen Lehre zu Ehe und Familie. Als Sakrament ist die Ehe Geschenk Gottes und Auftrag zugleich. Die Liebe zweier Brautleute wird durch Christus geheiligt, und die Partner sind dazu aufgerufen, diese Heiligkeit durch ihre Treue zueinander zu bezeugen und zu pflegen. Allerdings fördern Globalisierung und der neuzeitliche Individualismus einen Lebensstil, der die Entwicklung und die Stabilität der Bindungen zwischen den Menschen sehr erschwert. Hier tut sich ein neues Missionsgebiet für die Kirche auf.

Von Gott reden, die Botschaft von der Liebe Gottes und der Erlösung in Jesus Christus zu den Menschen bringen, ist Aufgabe eines jeden Getauften. Und diese umfasst nicht nur das Sprechen mit Worten, sondern alles Handeln und Tun. Unser ganzes Dasein muss von Gott reden, selbst in den unscheinbaren Dingen.

Der Mensch, der sich an die Liebe Gottes klammert, versteht, die Herzen der anderen für die göttliche Liebe zu öffnen, um ihnen zu zeigen, dass nur in der Gemeinschaft mit Gott das Leben in Fülle ist. Gerade in unserer Zeit, wo wir zu einer „kleinen Herde“ zu werden scheinen, sind wir als Jünger des Herrn berufen, als eine Gemeinschaft zu leben, die Salz der Erde und Licht der Welt ist.“

Wir dürfen uns glücklich schätzen, in Rom einen verständigen Oberhirten zu wissen, dem die Nähe zu den Menschen so sehr am Herzen liegt, mehr als bisherige Traditionen. Viele seiner aufklärenden Worte sind wegweisend für uns Christen. Veränderungen werden sie jedoch nur bewirken können, wenn wir diese durch eine spirituelle Neuorientierung ermöglichen und durch unseren tätigen Einsatz unterstützen.

WG



Herausgeber: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Röm.-kath. Pfarren Gerasdorf und Seyring Gerasdorf, Kircheng.1; Tel. 02246/2267, FAX 2267-18
Alle: für Gerasdorf KtNr. 600.122 RRB Gänsernd. BLZ 32092
Bankverbindung: für Seyring KtNr. 350056-80000 VB Obersd. BLZ 44.570
Neue Rufnummer: 0664/6101361 für alle Pfarren und Filialkirchen
Mobile Ruf.Nr.: Pfr. Mod.: Branko 0664/4449271

63. Jahrgang

Redaktionsteam: Mod. Branko Blažinić (BB), Walther Gasché (WG), Helga Korb (HK), Daniela Kern (DK), Julius Mayer (JM), Hans Svoboda (HS)
 Layout : JM
Bild: Seite 1&5: Grafische Bearb. JM
Redaktionsschluss: 2.Dienstag im Monat
Homepage: <http://www.pfarre-gerasdorf.at>
E-mail: kanzlei@pfarre-gerasdorf.at
Print: www.druck-seitz.at

DIE 10 GEBOTE

IMMER AKTUELL

Erinnern wir uns noch an alle? Wie oft haben wir sie ohne viel nachzudenken bei

Prüfungen „herunter geratscht“. Und doch sind und bleiben sie die Grundlage des christlichen Lebens mit großem weltlichen Einfluss.

Sie sind keine störenden Gitterstäbe eines Gefängnisses sondern hilfreiche Gitterstäbe des Geländers einer Brücke die uns über die Schlucht des Lebens führt. Welche Kraft liegt in diesen 10 Sätzen!

Der Theologe Ernst Lange hat sie im 19. Jahrhundert die „10 großen Freiheiten“ genannt. Merkwürdig, wenn wir die Worte „Du sollst nicht“ hören. „Du sollst nicht“ schränkt doch ein. Und dennoch finde ich es einen hilfreichen Gedanken, sie als 10 Freiheiten zu beschreiben. Es zeigt uns, dass Gott nicht Leben einschränken will, auch wenn wir Menschen seine Gebote immer wieder übertreten. Sie sind ein Geschenk, wenn wir sie richtig entdecken. Man müsste die Worte **DU SOLLST NICHT** eigentlich durch **DU BRAUCHST NICHT** ersetzen.

Die ersten der zehn Weisungen beschreiben Gottes Verhältnis zu seinen Geschöpfen.

„Ich bin der Herr dein Gott – du brauchst keine anderen Götter neben mir!“ Wir brauchen keinen ideologischen Führer, keinen rechten oder linken Heilsbringer. Wir brauchen auch nicht all das, was die Werbung uns verspricht. Wir haben einen liebenden, uns zugewandten Gott, der uns gibt was uns gut tut. Er steht uns zur Seite.

Darum sollen wir seinen Namen auch richtig nutzen und ihn nicht für niedere Zwecke missbrauchen. Seine Sorge um uns empfiehlt auch einen Tag der Ruhe. Doch es geht nicht nur um Ruhe. Es geht auch darum, dass der Mensch erkennt, dass Arbeit und Verantwortung wohl zum Menschsein gehört, aber die letzte Verantwortung für die Welt in Gottes Hand liegt. Dafür sollen wir ihm danken und unsere Zeit widmen.

Die „Gebrauchsanweisung“ für unser menschliches Zusammenleben beginnt mit der Absage an die Auflehnung, ja bis zur Ablehnung all dessen, was andere uns vorgelebt haben. Das heißt nicht, alles blind zu übernehmen. Wertvoll Überkommenes zu achten, auf Erfolge aufzubauen kann helfen, dem Leben Stabilität zu geben.

Vater und Mutter zu ehren heißt auch Traditionen anzuerkennen und verändert weiter zu tragen. Du musst deinen Halt nicht immer neu suchen, er ist dir geschenkt.

Wir brauchen auch die Anderen nicht immer als Konkurrenten zu behandeln. Sie gehören zu unserem Leben und wir brauchen sie nicht aus dem Weg zu räumen. Sie gehören in diese Welt wie du und ich. Ich muss mich dem Nächsten nicht tödlich entgegen stellen, denn auch er hat das von Gott geschenkte Leben.

Das Auseinanderbrechen von Beziehungen erleben wir tagtäglich. Vertrauen wird gebrochen und zerstört. Vertrauensvoll miteinander leben und Gemeinschaften nicht zerstören, das ist unsere christliche Aufgabe. Hat ein Gebot, das so häufig gebrochen wird, noch seine Bedeutung?

Ich denke, keines der Gebote wird wirklich immer eingehalten; aber es wird durch seine Übertretung nicht falsch. Eine rote Ampel behält auch ihren Sinn, wenn ich bei Rot die Straße überquere!

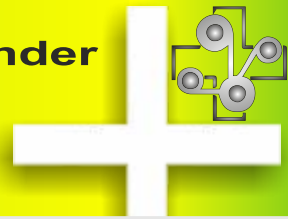
Stehlen und neidisch sein heißt, ich meine mehr für mein Leben zu brauchen, als ich bisher hatte. Doch was ist das, was ich mir unrecht aneigne? Hilft es mir wirklich, mein Leben zu erfüllen?

Und von der Wahrheit abweichen? Gott weiß wie ich bin und wie der Andere ist. Er kennt uns beide. Falsches Zeugnis reden, etwas in die Welt setzen, was nicht der Wahrheit entspricht, hängt oft damit zusammen, dass wir besser scheinen wollen. Brauchen wir das wirklich? Wenn Gott in unser Herz sieht, sieht er die guten und die schlechten Seiten gleichermaßen. Doch die Botschaft Jesu ist doch gerade die, dass wir mit allen unseren „Seiten“ von Gott geliebt werden. Lassen wir uns und den Anderen also so, wie wir sind!

Wenn wir unter dem Gesichtspunkt der Freiheit die 10 Gebote verstehen, so zeigen sie uns, welche wichtige Leitlinien des Lebens sie sind. Leitlinien, die das Leben leichter und erfüllter machen.

Wie gesagt - wir Menschen übertreten Gottes Gebote immer wieder. Doch wir finden nach jeder Einsicht und Umkehr immer wieder Vergebung. So bleiben die „Freiheiten“ die von Ihm geschenkt, „Gitterstäbe des Brückengeländers“ als Hilfe für unser Leben.

miteinander



Wir haben in unserer Diözese einen großen geistigen Kämpfer für Deutlichkeit und klares Bekennen:

**Em. o. Univ. Prof.
Dr. Norbert Leser**

Der Professor für Gesellschaftsphilosophie an der Universität Wien, Autor vieler Standardwerke, veröffentlichte zahlreiche Artikel und Bücher, die sich gründlich der philosophisch wissenschaftlichen Bestimmung des Glaubens widmen, z.B.: „Gottes Spuren in Österreich“ 1978; „Gottes Türen und Fenster, 2001; „Gott lässt grüßen“ 2013. Nur wenige können dem modernen Atheismus so kenntnisreich antworten und entgegentreten wie Prof. Leser.

****** EINLADUNG ******

Univ. Prof. Dr. Norbert Leser spricht zu uns am

Freitag, dem 14. März 2014 um 19:00 Uhr im Pfarrsaal Oberlisse.

Der heilige Paulus spricht von der „Unterscheidung der Geister“ und der „prophetischen Rede“

(1 Kor 14)

Liebe Pfarrangehörige von Gerasdorf und Seyring, liebe Eingeladene, stärken Sie Ihre Glaubenskraft durch das Hören auf Norbert Lesers Rede.

Prof. Harald Mandl

HK



Fasten -

Was ist das eigentlich?

Von Diäten und Fasten hast du sicher schon einmal gehört. Dabei fasten Menschen, weil sie schlanker oder gesünder werden wollen. Fasten macht aber nicht nur den Körper leichter sondern auch den Kopf und die Seele frei. Dadurch kann man öfter an Gott denken. Das wussten die Menschen schon immer. Deshalb haben sie gefastet. In vielen Religionen gibt es Fastenzeiten. Für uns Christen ist die Fastenzeit die Vorbereitungszeit auf Ostern und dauert 40 Tage.

Die sechs Sonntage müssen dann noch dazu gerechnet werden - also sind es eigentlich 46 Tage.

Der Beginn der Fastenzeit ist am Aschermittwoch. Gleichzeitig endet damit der Fasching. Der Karfreitag gilt als strengster Fasttag. Der Karsamstag beendet die Fastenzeit.

Die Zahl 40 bedeutet im Christentum, dass eine Zeit des Wartens und der Vorbereitung angebrochen ist. In der Bibel wird zum Beispiel erzählt, dass Jesus 40 Tage in der Wüste gefastet hat, um sich darauf vorzubereiten, den Menschen von Gott zu erzählen. Fasten bedeutet also einerseits, dass man ganz oder teilweise auf Essen verzichtet. Fasten meint aber vor allem, dass man zur Ruhe kommt und sich selbst gut spürt:

- vom Lärm zur Stille: z.B. weniger fernsehen/Computer spielen und mehr lesen
- vom Streit zur Versöhnung: z.B. freundlicher/höflicher miteinander umgehen
- vom Zuviel zum Weniger: z.B. weniger naschen

Vielleicht gelingt es dir ja auch, während der Fastenzeit auf etwas zu verzichten?

DK

Flohmarkt im Pfarrsaal Gerasdorf

**Samstag, 5. APRIL
von 09:00 – 16.00 Uhr**
**Sonntag, 6. APRIL
von 10:30 – 14:00 Uhr**

Wir freuen uns auf Ihre Sachspenden während der Kanzleizeiten, bzw. nach telefonischer Vereinbarung.

Bei uns finden Sie:

Spielsachen, Wäsche, Bekleidung, Stoffe, Schuhe, Geschirr, Bücher, Fahrräder, Möbel, Krimskrams, Blumen, Erdäpfel, Zwiebel, Sauerkraut, Käse,

Mittagstisch an beiden Tagen:

Kaffee und köstliche Mehlspeisen

Wir suchen viele helfende Hände!

Bitte in der Pfarrkanzlei anmelden!

Flohmarktbesprechung:

am Donnerstag 20. März um 18:00 Uhr im Pfarrheim Gerasdorf

Autofasten ist...

Autofasten
Heilsam in Bewegung kommen

- der Versuch, die Zeit von **Aschermittwoch 5. März bis Karsamstag 19. April 2014** zur Änderung der eigenen Mobilität zu nutzen.
- die Anregung, vorhandene Alternativen (Bahn, Bus, Fahrrad, Füße) neu zu entdecken und auszuprobieren.
- ein Beitrag zur eigenen Fitness und neuen Sinneseindrücken.
- eine Möglichkeit, gemeinsam an einer lebenswerten Zukunft mitzugestalten.
- eine Initiative der Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirche Österreichs.



<http://www.autofasten.at/>

Bugholzstuhl-Sessel-Stuhl-Kaffeehaustessel "Thonet"



Die Pfarre Gerasdorf verkauft!!

Gebrauchte Saalbestuhlung "Bugholzstuhl" zum Verkaufspreis von € 20.- pro Stuhl.

Ware kann vor Kauf besichtigt und ausgesucht werden. Solange der Vorrat reicht. Entweder beim Flohmarkt oder nach tel. Vereinbarung mit der Pfarrkanzlei Gerasdorf.

Dr. Fritz Dollmanits

* 31.05.1941 + 28.01.2014

Er wurde im September 1964 zum Kaplan für die Pfarre Gerasdorf bestellt.

Sein Wirkungsbereich lag in der Jugendseelsorge. Er betreute die Jungschar- und Mädchenjugendgruppe in Gerasdorf.

In Kapellerfelder war er für die Krankenseelsorge und den Religionsunterricht in der örtlichen Schule zuständig.

